

Die spinnen, die Pfälzer

Anno 2011 bauen Wissenschaftler in Rheinland-Pfalz ein römisches Militärschiff nach

In der General-Hans-Graf-Sponeck-Kaserne in Germersheim (Rheinland-Pfalz) riecht es nach Leinöl. "Bislang haben wir 60 Liter davon verarbeitet", sagt Dieter Heim, während er in einer Halle der Bundeswehrkaserne die Holzplanken eines langen Schiffs streicht.

Bei dem Kahn handelt es sich um einen originalgetreuen Nachbau eines römischen Militärschiffs vom Typ Navis Lusoria, der im Mai seine erste Probefahrt auf dem Rhein absolvieren soll. Die Maße des Römerkahns anno 2011: 18 Meter lang, 2,80 Meter breit, sechs Tonnen schwer. Der Schiffstyp der Navis Lusoria gehöre zur Kategorie der kleinen und äußerst mobilen Militärschiffe der spätrömischen Flussflotten, berichtet Projektleiter Ralph Lehr. Bekannt wurde dieser Schiffstyp vor allem durch den Fund der Überreste der sogenannten Mainzer Römerschiffe in den 1980er Jahren.

Der Trierer Historiker Christoph Schäfer, der das Projekt wissenschaftlich begleitet, erhofft sich Erkenntnisse etwa darüber, wie schnell die Schiffe waren und wie rasch sie sich während eines Angriffs wenden ließen. Die Römer hätten die Navis Lusoria damals gewissermaßen in Serie gefertigt und zur Überwachung der Rheingrenze sowie auf der Donau eingesetzt, erläutert der 49-Jährige. Die Konstruktion der Römer sei selbst aus heutiger Sicht recht schnittig und progressiv, sagt Schiffsbauer Matthias Helterhoff, der auch schon an anderen Nachbauten aus der Antike mitgearbeitet hat. Bei ihrer Arbeit halten sich die Konstrukteure so exakt wie möglich an das historische Vorbild, bis hin zur Verwendung geschmiedeter Nägel. Einzige Ausnahme: das Leinöl. Die Römer hätten wohl Pech verwendet, doch darauf wurde aus Umweltschutzgründen verzichtet. Und noch etwas ist nicht mehr so wie früher: Die Strömung des Rheins hat sich mittlerweile stark verändert.

